

WAS IST DER MMI?

Der Milch Marker Index (MMI) beruht auf der Studie „Was kostet die Erzeugung von Milch?“. Der Index zeigt die Entwicklung der Milcherzeugungskosten auf und wird in regelmäßigen Abständen vom Büro für Agrarsoziologie und Landwirtschaft (BAL) aktualisiert. Die Preis-Kosten-Ratio verdeutlicht, inwieweit das „Milchgeld“ die Produktionskosten abdeckt. Die Berechnungen basieren auf Daten des Statistischen Bundesamtes (Destatis) und des Informations Netzes Landwirtschaftlicher Buchführungen der EU (INLB).

MILCH MARKER INDEX FAKTEN

Der Milch Marker Index vom Juli 2023 hat einen Stand von 121. Durch den Anstieg der Milcherzeugungskosten von 46,87 im April 2023 auf 49,73 Cent pro Kilogramm Milch und den gleichzeitigen Rückgang der Milchauszahlungspreise von 45,11 auf 40,63 Cent vergrößerte sich die Unterdeckung der Kosten um ganze 14 Prozent. Die Preis-Kosten-Ratio verringerte sich von 0,96 auf 0,82.

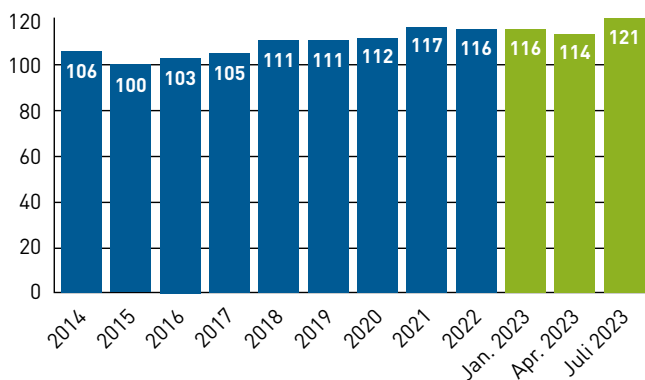
Mit den vorliegenden Berechnungen wurde der MMI auf die neue Datenbasis des INLB 2021 umgestellt. Dies ergab zunächst einmal einen sichtbaren Kostenzuwachs bei den allgemeinen Betriebskosten (durchschnittlich +1,18 Cent), die nun zum Stand 2021 ohne weitere Hochrechnung in die Kostenberechnung einfließen.

Auf die Verschlechterung der Wirtschaftlichkeit der Milcherzeugung hatte aber auch der deutliche Rückgang der Rindererlöse in den letzten Monaten einen großen Einfluss. Sie werden bei der Ermittlung des MMI von den Gesamterzeugungskosten abgezogen und reduzierten sich in allen Regionen (-1,59 Cent in Süd, -1,66 Cent in Nord, -0,72 Cent in Ost). Dazu stiegen die Kosten für das Zukauffutter seit April 2023 insbesondere in Süd- und Ostdeutschland um 2,46 bzw. 0,31 Cent. Im Durchschnitt für Deutschland sind die Kosten dadurch auf einen Stand von 13,58 Cent pro Kilogramm erzeugter Milch geklettert. Im Ergebnis liegen die pagatorischen Milcherzeugungskosten nach Abzug der Rindererlöse in der Region Ost um 1,15 Cent, in der Region Nord um 1,48 Cent und in der Region Süd sogar um 5,05 Cent pro Kilogramm höher als im April 2023.

Die Milchauszahlungspreise fielen in der Region Süd um 5,61 Cent auf 44,18, in der Region Ost um 4,58 Cent auf 39,26 und in der Region Nord um 3,50 Cent auf 38,35 Cent pro Kilogramm.

MILCH MARKER INDEX MMI

Berechnungsstand Juli 2023, Datum der Veröffentlichung: 15.10.2023



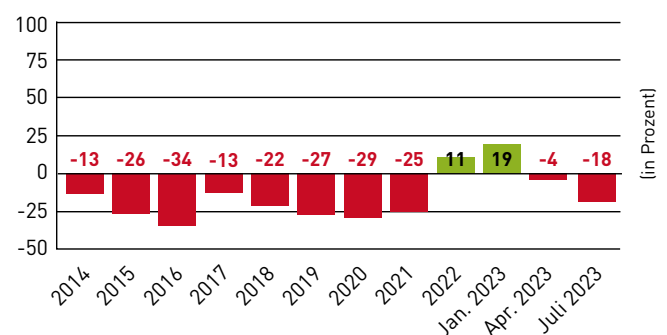
Veränderung der Milcherzeugungskosten in Deutschland im zeitlichen Verlauf, Basis 2015=100, aktualisierte Berechnungsbasis INLB 2020 (zuvor 2010-2019)

Stichmonate vorläufig

© MEG Milch Board w. V.

PREIS-KOSTEN-RATIO (KOSTENDECKUNG)

Berechnungsstand Juli 2023, Datum der Veröffentlichung: 15.10.2023



© MEG Milch Board w. V.

Quelle Grafiken und Tabellen:
Trendberechnung BAL auf Basis von Daten Destatis und INLB

Deutschland

Berechnungsstand Juli 2023, Datum der Veröffentlichung: 15.10.2023

© MEG Milch Board w. V.

Jahr/Stichmonat*	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	Jan. 2023	Apr. 2023	Juli 2023
Milcherzeugungskosten in ct/kg	44,39	41,20	42,44	43,17	45,57	45,87	45,96	48,38	47,89	47,86	46,87	49,73
Milchauszahlungspreis in ct/kg**	38,78	30,53	27,93	37,40	35,60	33,70	32,84	36,27	53,18	56,93	45,11	40,63
Preis-Kosten-Ratio	0,87	0,74	0,66	0,87	0,78	0,73	0,71	0,75	1,11	1,19	0,96	0,82

* Stichmonate vorläufiger Trend, alle Angaben ohne MwSt., ab 2022 Hochrechnung auf Basis INLB 2021 (vorläufig) und Destatis, zuvor Berechnungsbasis INLB 2010-2020. Die Berechnungen wurden auf die neue Datenbasis des INLB 2021 umgestellt. Die bisherigen Hochrechnungsergebnisse für 2021 wurden durch die Ergebnisse zu den tatsächlichen Milcherzeugungskosten ersetzt und die Hochrechnungsergebnisse ab 2022 auf Basis des INLB 2021 neu ermittelt.

**alle Milchpreise bei 4 % Fett u. 3,4 % Eiweiß, ab 2019 ab Hof, zuvor frei Molkerei. Quellen: Preise für konventionell erzeugte Kuhmilch. In: Statistisches Jahrbuch und Statistische Monatsberichte BMEL, verschiedene Jahrgänge, www.bmelv-statistik.de, Hrsg. Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft.

MILCH & MARKT

Der starke Rückgang der Milchproduktion und die zunehmende Nachfrage haben zu einem Preisanstieg sowohl auf dem Spotmilchmarkt als auch auf dem Markt für Magermilchpulver, Industrierahm und Sahne geführt – allein in den letzten sechs Wochen waren das satte 21,5 Prozent. „Diese Entwicklung müsste sich viel stärker in den Milchzahlungspreisen widerspiegeln,“ stellt der Vorstandsvorsitzende der MEG Milch Board Frank Lenz fest. „Der Exportmarkt für Standardware ist für deutsche Milch zu billig. ‚Made in Germany‘ ist in der Welt gefragt. Die Zahlen zeigen, dass für bestimmte Spezifikationen deutsche Qualität – auch im Export– eine wichtige Rolle spielt. Nicht die Menge, sondern die Qualität macht uns konkurrenzfähig!“

Ferner zeigt sich Lenz erstaunt, dass die Molkereien scheinbar gelassen auf die sich ankündigende Milchknappheit und anziehende Märkte reagieren und sich nicht trauen, damit offensiv und transparent auf ihre Vertragspartner – die Milchlieferanten – zuzugehen. Lenz geht davon aus, dass sich die Milchlieferungen in Deutschland in den nächsten Wochen und Monaten an der Milchlieferungskurve von 2021 orientieren werden. „Die Zahlen zum Milchmarkt sprechen für sich. Das sogenannte blinde Vertrauen in den Milchmarkt führt zum Blindflug! Ohne Verträge, die konkrete Mengen und Preise beinhalten, werden sich die Volatilitäten zu Wellen entwickeln, die niemand mehr surfen mag. Die nächste Welle zugunsten der Milcherzeugerpreise ist im Anmarsch. Ist das ein Grund zur Freude? Ja, mit dem Wissen, dass die Höhe der Welle die Tiefe des Tals bereits vorgibt.“

Lenz fährt fort: „Verträge zwischen Milcherzeugerorganisationen und Molkereien mit konkreten Mengen-, Preis-, Qualitäts- und Laufzeitvereinbarungen beinhalten das Potential, nicht nur für die Erzeuger und Erzeugerinnen, sondern auch für die Molkereien die Wogen zu glätten.“